

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LXXIX. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Regierung/das das Volck unter ihm sehr zunahm/ da sahe man auch/ was das vor eine grosse Glückseligkeit vor ein Land seye/wann Gott ihm einen löblichen Regenten gibt. v. 71-73.



Der LXXIX. Psalm.

Ein Psalm Assaph.

I.

HErr/es sind Heyden in dein Erbe gefallen / die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget / und auß Jerusalem Steinhaußen gemacht.

2. Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande.

3. Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her / wie Wasser / und war niemand der begrub.

4. Wir sind unsern Nachbarn ein Schmach worden / ein Spott und Hohn denen / die um uns sind.

5. Herr / wie lang wilt du so gar zürnen ? Und deinen Eyser wie Feuer brennen lassen ?

6. Schütte deinen Grimm auf die Heyden / die dich nicht kennen / und auf die Königreiche / die deinen Nahmen nicht anrufen.

7. Denn sie haben Jacob aufgefressen / und seine Häuser verwüstet.

8. Gedencke nicht unser vorigen Missethat / erbarm dich unser bald / denn wir sind fast dünne worden.

9. Hilff du uns / Gott unser Helfer / um deines Nahmens Ehre willen / errette uns / und vergib uns unsere Sünde / um deines Nahmens willen.

10. Warum lässest du die Heyden sagen : Wo ist nun ihr Gott ?
Laß

Laß unter den Heyden für unsern Augen kund werden die Rache des Bluts deiner Knechte/das vergessen ist.

11. Laß für dich kommen das Seuffzen der Gefangenen/ nach deinem grossen Arm behalt die Kinder des Todes.

12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihrem Busen/ ihre Schmach/damit sie dich HErr geschmähet haben.

13. Wir aber dein Volk und Schaaf deiner Wehde/ dancken dir ewiglich/ und verkündigen deinen Ruhm für und für.

Singang.

S. Nicol. 1702.

Er schrecklich groß war der Jammer/den der Prophet Jeremias in den Klag-Liedern beklagt. Massen darin beschrieben wird die Zersthörung der Stadt Jerusalem/ die Verbrennung des herrlichen Tempels Salomonis/ die Verheerung des Landes/ das Würgen und Töden des Volcks/ und die Hinwegführung der übrigen in die Gefängnis nach Babel/ dadurch das Jüdische Reich/ und der Levitische Gottesdienst gänzlich zerstöhret und aufgehoben wurde. Dieser Jammer aber trug sich zu/zu den Zeiten des Propheten Jeremias/da Zedekias König zu Jerusalem war/welcher bey der Einuahm der Stadt Jerusalem gefangen wurde/ und nachdem der König Nebucadnezar ihm seine Kinder/ und die Fürsten Juda/ vor seinen Augen getödet und ihm die Augen aufstechen lassen/so hat er ihn selbst mit Ketten gebunden/ und gefangen nach Babel geführt/ wie das alles 2. B. der Kön. XXV. Jerem. XXXIX. und in den Klag-Liedern Jeremias/ mit mehrerem beschrieben wird. Was das vor eine Noth in der Stadt und im Jüdischen Lande gewesen/ und wie erschrecklich die Chaldäer mit dem Volck umgegangen/ das haben die/ so da mit dem Leben davon gekommen/ mit Worten nicht genug beklagen können. Es hat aber Gott das Jüdische Volck lang genug zuvor gewarnt/und ihnen durch die Propheten/und sonderlich durch Jeremiam/ drohen lassen/ daß wofern sie sich nicht würden bessern/ daß es ihnen also ergehen würde/sie lehren sich aber nicht daran/sondern fuhren mit ihren Sünden immer fort 2. Chron. XXXVI, 15. 16. Jer. VI, 8. VII, 3-15. XX, 4. XXV, 11. XXXIV, 1-3. Bis endlich der König von Babel kam/ da die göttlichen Drohungen erfüllet wurden. Diesen Jammer und Gefängnis hat auch Assaph im Prophetischen Geist längst zuvor gesehen/ und daher diesen Klag-Psaln aufgesetzt/daß das gefangene Volck dessen sich in ihrem Elend bedienen/darin Gott ihre Noth vortragen/ und um Erbarmung und Erlösung aus der Gefängnis Gott bußfertig bitten möchte.

E c c c c

Assaphs



Assaphs Klag-Psaln von der Zerstörung Jerusalem.

Bestehend / in einem

- I. Wehmüthigen Vortrag des erschrocklichen Jammers.
- II. Demüthigen Bitt um gnädige Erbarmung.

Abhandlung.

Jerusalem hätte nicht gemeynet / daß es ihr zuletzt so gehen würde. Klagl. Jer. 1, 9. Das hätte aber Jerusalem wohl dencken sollen / dann Gottes Wort und Drohungen fehlen nicht. Die Propheten habens deutlich genug zuvor gesagt / wie es ihr ergehen würde. Assaph in gleichem / in diesem Psalm. Welcher ist ein Klag-Psaln von der jämmerlichen Zerstörung Jerusalem. Darin enthalten

I. Theil.

In wehmüthiger Vortrag des erschrocklichen Jammers.
Dabey

- I. Wem der Jammer vorgetragen wird. Dem Herrn / v. 1. Bey dem viel Erbarmung.
- II. Von wem? Von Assaph. Dann es ist ein Psalm Assaph / wie die Überschrift lautet / dem der künftige Jammer sehr zu Herzen gieng / und im Nahmen des Volcks / Gott diese Vorstellung thut.
- III. Was er vortrage. Den künftigen grossen Jammer / und erbärmliche Zerstörung / so ihm von Gott im Geist gezeigt worden. Da wird solcher Jammer vorgestellt
 - A. Nach seiner Grösse und erbärmlichen Zustand / so entstanden
 - a. Aus dem feindlichen Einfall der Heyden. Da Assaph beschreibet
 - a. Wer eingefallen. Heyden / Leuthe / ohne Erkandnis Gottes / und ohne Mitleiden.
 - b. Wo sie eingefallen. In das Erbe Gottes. Herr / es sind Heyden in dein Erbe gefallen. v. 1.
 - c. Wie sie eingefallen. Nämlich mit grossem Heer / wie Heuschrecken einfallen / und mit grimmigem Wuth / wie Feinde / die alles verderben wollen.
 - d. Was

d. Was sie darin gethan. Haben erbärmlich gehaufet und grausame Tyranny und Schaden verübet.

1. An der Stadt Jerusalem / aus deren haben sie einen Steinhauften gemacht. v. 1.
 2. An dem herrlichen Tempel. Den haben sie verunreiniget / und hernach gar verbrandt und zu einem Utschhauften gemacht. Die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget / und auß Jerusalem Steinhauften gemacht. v. 1.
 3. An den Frommen und Heiligen. Deren Leichnam haben sie den Vögeln und Thieren zu fressen hingeworffen. Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande. v. 2.
 4. An dem Volck im Lande / das haben sie unbarmherzig umgebracht / und so viel Bluts vergossen / als wann es nur Wasser wäre. Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her / wie Wasser / v. 3. Und das in solcher Menge / daß nicht Leuthe genug übrig geblieben / die da alle Erschlagene hätten begraben können. Und war niemand der begrub. v. 3. Die Feinde thatens nicht / und die vom Volck übrig waren / konten oder dorfften nicht thun.
- g. Aus dem grossen Hohn und Spott der Nachbarn. Wir sind unsern Nachbarn ein Schmach worden / ein Spott und Hohn denen / die um uns sind. v. 4. Die haben sich ihres Unglücks getreuet / und sie noch dazu höhnisch aufgezoogen mit ihrem Gott / dessen sie sich gegen ihre Nachbarn / so oft rühmeten / daß Er seine Stadt und Volck nicht verlassen würde.

B. Nach seiner Langwierigkeit. Herr / wie lang wilt du so gar zürnen ? Und deinen Zyer wie Feuer brennen lassen ? v. 5. Da erkennet das klagende Volck / die Ursach solches Jammers / daß es seye eine gerechte Verhängnis Gottes / der über sein Volck so sehr zürne / und seinen Zorn auch so lang als ein Feuer brennen lasse / weil sie auch lang Ihn erzörnet mit ihren Sünden / und Ihn lang haben warnen und dräuen lassen. 2. Chron. XXXVI, 15. Jer. XXV, 3.

II. Theil.

Die demüthige Bitt um gnädige Erbarmung. Da zu sehen
 I. Um was gebetten werde. Um gnädige und baldige Erbarmung. Erbarm dich unser bald, v. 8. Und Krafft dieser gebetteten Erbarmung wolle Gott

Eccccc 2

A. Seines



- A.** Seines bedrangten Volcks sich in Gnaden annehmen/und
1. Seinen Zorn von ihnen wieder abwenden/ und nicht länger über sie zornen. v. 5.
 2. Ihrer Sünden und Missethaten/damit sie solche schwere Straffen verdienet/nicht ferner gedencen/ sondern aus Gnaden vergeben. Gedencke nicht unser vorigen Missethat. v. 8. Vergib uns unsere Sünden/um deines Nahmens willen. v. 9.
 3. Seine vorige Hülffe ihnen erzeigen/als der jederzeit ihr Helfer gewesen/ der auch in diesem elenden und erbarmungs würdigen Zustand allein/und am besten helfen könne. Hilff du uns/GOTT unser Helfer/ errette uns. v. 9.
 4. Ihr Gebett und Seuffzen in ihrer Noth erhören. Laß für dich kommen das Seuffzen der Gefangenen/ v. 11.
 5. Die noch übrigen beyim Leben erhalten/ daß sie nicht auch vollend umkommen. Nach deinem grossen Arm behalt die Kinder des Todes. v. 11. Denen man noch täglich auch den todts dräuet/ und dahero Kinder des Todtes/die in steter Todtes Forcht sitzen/ genennet werden/ die erhalte bey dem Leben/ daß durch dieselbe dein Volck erhalten werde/ und sie einmahl wieder in das Land kommen mögen/Stadt und Tempel wieder aufzurichten.
- B.** Die Heyden/so in das Erb des HERN eingefallen/und so erschrecklich mit dem Volck Gottes umgegangen seyn/heimsuchen/also/ daß Er wolle
- a. Seinen grimmigen Zorn über sie ausschütten. Schütte deinen Grimm auf die Heyden/die dich nicht kennen/und auf die Bösigreiche/die deinen Nahmen nicht anrufen. v. 6.
 - b. Kraftliche Rache an ihnen üben. Laß unter den Heyden für unsern Augen kund werden die Rache des Bluts deiner Knechte/ das vergossen ist v. 10. Bitten also um
 - a. Eine offenbare/ sichtbare und allgemeine Rache/ die unter den Heyden kund werde/ daß sie selbst erkennen müssen/ daß Gottes Hand das Blut seines Volcks an ihnen räche.
 - b. Eine baldige Rache. Die da noch geschehe für den Augen des Volcks/ das solchen Jammer sehen muß.
 - c. Eine gerechte Rache. Darin Gott räche das unschuldig vergossene Blut seiner Knechte / nach seiner gerechten Drohung. 1. B. Mos. IX, 6.
- C.** Den spottenden Nachbarn ihre Bosheit vergelten. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihrem Busen/ ihre Schmach/ damit sie dich Herr geschmähet haben. v. 12. Unter den Nachbarn / die des Volcks Israel in ihrem Unglück gespottet/waren sonderlich die Edomiter/ denen

denen Gott der Herr ihren Spott gar reichlich vergolten hat / nach der Weissagung Ezechiel. Cap. XXXV, 34. XXXVI, 2. Allwo zu sehen/ daß dieses Gebet nicht unerhört geblieben ist.

II. Warum Gott ihr Gebet erhören solle. Die Ursachen/ die das Volck anziehet/sind folgende. In Ansehung

A. Der Feinde/die sie bedrängten. Und zwar

a. Der Heyden/so eingefallen/und den Schaden gethan/so habe Gott Ursach seinen Grimm vielmehr über sie aufzuschütten/wegen

1. Ihres Unglaubens. Es seyn ja Heyden. v. 1. Unglaubige Völcker/die Gott nicht kennen/und Ihn nicht anrufen. v. 6. sondern den stummen Götzen dienen/ und also Gott täglich vielmehr beleidigen und erzürnen.

2. Ihrer unmenschlichen Grausamkeit und Blutdürstigkeit. v. 1-3. Darin sie nicht wie Menschen/sondern wie wilde reisende Thier/die alles/was von andern Thieren ihnen vorkommt / zerreissen und fressen/ gehandelt haben. So haben es ihre Feinde auch gemacht. Denn sie haben Jacob aufgefressen/und seine Häuser (die sie nicht fressen konnten) haben sie doch verwüstet. v. 7.

3. Ihrer gotteslästerlichen Verachtung Gottes. Warum lässest du die Heyden sagen: Wo ist nun ihr Gott? v. 10. Mit welchen gottlosen Reden und Fragen / sie Gottes Krafft und Allmacht angefastet/als wäre der Gott Israels/ein ohnmächtiger Gott/der da sein Volck nicht hätte schützen und erhalten können. Und in Ansehung

b. Der Nachbarn/ so habe Gott auch Ursach ihnen ihre Bosheit siebenfältig/das ist/reichlich zu vergelten/von wegen ihrer gottlosen Frechheit und Vermessenheit/in welcher sie nicht nur des gefangenen Volcks v. 4. sondern Gottes selbst gespottet / und Ihn geschmähet haben. Vergilt ihnen siebenfältig in ihrem Busen/ihre Schmach/damit sie dich Herr geschmähet haben. v. 12. Sie spotteten des Volcks Israels / daß sie auf ihren Gott ihr Vertrauen setzten / und spotteten Gottes/daß Er sein Volck den Chaldäern übergeben/ und seinen Tempel so verwüsten lassen. Denn sie erkandten Gottes Wege nicht/ sondern lästerten Ihn in seinen Gerichten.

B. In Ansehung des betrangten Israels/ habe Gott Ursach sich ihrer zu erbarmen/und ihr Seuffzen zu erhören/ in Erwägung

a. Ihrer Wenigkeit. Sie seyn ja schon fast ganz aufgerieben worden/ und sehr wenig mehr übrig vom Schwerdt. Wo nun die nicht erhalten würden/ so werde ganz Juda vom Feind aufgefressen werden. Erbarm dich unser/denn wir sind fast dünne worden. v. 8. Nach der Gr.

E c c c c 3

Spr.



Spr. Wir sind fast sehr zerrieben. Es ist bald vollend um uns geschehen.

- B.** Ihrer Bußfertigkeit. Sie erkennen ja ihre Sünde und Missethat/ damit sie ihren Gott so schwer erzörnet/ und diese gerechte Straffen verdienet haben. Sie bitten um Gnade und Erbarmung. Sie halten im Glauben Gott für ihren Helffer/der um seines Namens und Verheißung willen sich ihrer werde erbarmen. Sie nehmen zu Ihm ihre Zuflucht/ v. 8. 9. Sie verheissen Besserung. v. 13. so die Stücke seyn/die von den Bußfertigen erfordert werden. Nun habe Er ja solche Gnade und Erbarmung zugesagt. Jer. 11, 13. Deswegen hoffen sie/das Gott auch diß ihr Gebet erhören werde.
- γ.** Ihrer Danckbarkeit/die sie Gott aufs neue zusagen. Wir aber dein Volk und Schaase deiner Weyde/ dancken dir ewiglich/ und verkündigen deinen Ruhm für und für. v. 13. In der Gr. Spr. heisset es: Wir wollen dich bekennen und loben ewiglich/und von Geschlecht zu Geschlecht wollen wir dein Lob verkündigen. Sie versprechen/das sie ihren Kindern und Nachkommenden wollen rühmen/ das der Herr diß ihr Gebet erhöre/und auch ihre Kinder sollen für und für den Herrn dafür preisen.
- C.** In Ansehung Gottes selbstes / habe Er Ursach den Feinden zu steuern/ und sich seines Volcks zu erbarmen. Dann das
- κ.** Fördere gleichsam von Ihm/
- 1.) Seine Liebe gegen seinem Erbtheil. v. 1. Wer laßt sich gern sein Erbtheil nehmen/und schänden/ wann er es erhalten kan: Gegen seinem Volk. v. 13. Das Er absonderlich angenommen / und einen Gnaden Bund mit ihm aufgerichtet. Gegen seinen Schaafen. v. 13. Die überlasset man ja den Wölfen nicht/ sondern reiset sie ihnen aus den Klauen. So werde dann Gott noch viel weniger sein Erb/Volk und Schaase seiner Weyde so dahin geben.
 - 2.) Seines Namens Ehre. Hilff du uns/Gott unser Helffer/um deines Namens Ehre willen. v. 9. Da seine Ehre doppelt darin interessiret ist.
 - a.) Von wegen seinen Verheißungen/ so Er bey seinem Namen/seinem Volk gegeben/ das Er wolle ihr Gott seyn/ und sie nicht ganz und gar verwerffen. Da ligt also die Ehre seiner Wahrheit daran/das Er an seine Verheißung gedencke/und Krafft derselben/ seinem höchstbedrangten Volk zu Hülffe komme.
 - b.) Von wegen der Feinde und Nachbarn Spott und Sohn. Die Heyden spotteten: Der Gott Israels seye nirgend mehr zu finden. Wo ist nun ihr Gott. v. 10. Und die Nachbarn spotten gegen

teten auch/als ob hätte Er sein Volck nicht erretten können. Da seye ja höchstnöthig/ daß Gott Rache übe / und solchen Spott vergelte/daß die Heyden also innen werden / wo der Gott Israels seye. Und daß die spottenden Nachbarn sehen mögen / daß Er nicht nur vermöge seinem Volck wieder aufzuhelffen / sondern auch ihnen ihre Bosheit in ihrem Bussen siebenfältig zu vergelten. Und

3. Das könne Er ja auch gar leicht ins Werck setzen/ durch seinen grossen Arm. Nach deinem grossen Arm behalt die Kinder des Todes. v. 11. Es ist dir ja alles möglich/was du mit deinem grossen und mächtigen Arm in Egypten an den Feinden demes Volcks gethan/Psalm LXXVIII, 44. sq. Das kannst du noch thun / und dadurch deinem Volck helfen / wie unsern Vätern. Darum so wirst du diß alles in Gnaden ansehen/und das Seuffzen deiner Gefangenen erhören.

Lehren.

I. Jerusalem ist ein schreckliches Exempel des göttlichen Zorns über die Sünde/deren Greuel so groß in den Augen des heiligen Gottes/daß Er auch seines Erbes um derselben willen nicht verschonet. v. 1.

II. Die sich rühmen/daß sie Gott kennen/sein Volck und Erbe heissen/ haben sich darauf nicht zu verlassen/ als ob ihnen die Unglaubigen/ oder die Irre und Falschgläubigen/ nicht könnten ihre Kirchen nehmen/ und sie um ihre Freiheit/ und was sie sonst liebes haben / bringen. Sondern sollen an dem Exempel des Jüdischen Volcks lernen/ daß/ wo sie Gott nach der Erkandnis der Wahrheit/ die sie haben/ nicht recht dienen/sondern Gott sehr erzörnen/daß Er sie der Gewalt und dem Grimm ihrer Feinde/gänglich überlassen werde. v. 1. sq.

III. Gottes Gericht und Straffen gehen gemeinlich an seinem Hause an/ enden sich aber / und werden völlig aufgeschüttet über die Gottlosen. v. 1. 6. Psalm LXXV, 9. 1. Petr. IV, 17. Dahero soll die Kirche Gottes unter ihrem Jammer nicht verzagen/sondern ihre Noth Gott demüthig klagen/ihre Sünden bußfertig bekennen/und Gnade und Barmherzigkeit im Gebet suchen/ so wird ihr Gott auch seinen Zorn wieder fallen lassen/und den übrigen seines Erbtheils gnädig seyn. v. 8. sq. Mich. VII, 18.

IV. Niemand hat grössere Feindseligkeit als die Unglaubigen und Falschgläubigen/ wider die Rechtgläubigen. Wo jene die Gewalt von Gott bekommen/ so gehen sie mit diesen so grausam und unmenschlich um/ daß sie wie Unsinnige wider sie wüthen / wie wilde reisende Thiere sie fressen / und nicht nur allein mit ihrem Blut ihre Mäthlein kühlen / sondern auch an ihren Wohnungen und Gottes-Häusern ihren Muthwillen üben/und der heiligsten Sachen nicht verschonen. v. 1-3. 7.

V. In



V. In den Land-Plagen/so ein ganzes Volk/Stadt und Land betreffen/ da eyden nicht nur die Gottlosen/ so mit ihren übermachten Sünden und beharrlicher Unbussfertigkeit/das Zorn-Feuer Gottes angezündet haben/ sondern es kommen auch mehrmahlen/ die Frommen und Gottsfürchtigen darin dem Leibe nach um/ schadet ihnen aber nichts an ihrer Seelen Heyl. v. 2.

VI. Bey den gottlosen Welt-Kindern gehet es immer also zu/ daß/ wer den Schaden hat/ der darff vor den Spott nicht sorgen. Wen sie in der That an Leib und Leben/an Haab und Gut quälten und beschädigen/den spotten sie noch darzu/ und lachen ihn aus. v. 4.

VII. Die Kirche Gottes hat zweyerley Feinde in der Welt. Einige legen die Hände an sie/und thun ihr alles Übels an/was sie können und vermögen. Einige aber sehen dem Spiel zu/und lachen darüber/ und gönnen ihr es. Beydes thut den Glaubigen herzlich wehe. v. 4.

VIII. Die Bußfertige Erkandniß der Sünden ist der Anfang des Heyls/ und der Weg zur Gnade Gottes. Wer diese verlanger/muß mit wahrer Buße sich zu Gott wenden/und darum demüthig bitten. v. 8. 9.

IX. Gott bleibet allezeit seiner bedrangten Kirchen ihr Nothhelffer. Darum soll sie auch in den größten Nöthen das Vertrauen auf Ihn nicht fallen lassen/sondern auf seine Güte hoffen. Und Er wird sie auch erretten/ um seines Namens Ehre willen. v. 9.

X. Obschon die Kirche Gottes sich nicht selbst rächet/ sondern die Rache Gott befehlet/ so bleibt doch das Blut ihrer Heiligen nicht ungerochen. v. 10. s. B. Mos. XXXII, 35. Ps. CXVI, 15.

XI. Wann gleich die Kinder Gottes in der Hand der Gottlosen sind/ und sie ihnen den todt drohen/ so stehet doch ihr Leben nicht in der Feinde/ sondern in ihres Gottes Hand/ der sie auch durch seinen starcken Arm aus ihrer Feinde Hand heraus reissen/und bey Leben erhalten kan/wie/wann und wo Er wil. v. 11. Jer. XXVI, 11. sq. Ap. Gesch. XII, 6. sq.

XII. Wann die Kirche Gottes in ihren Drangsalen weinet/und die Welt ihrer lachet und spottet/so bleibt es nicht dabey: Sondern das Blat wendet sich/ daß die Gerechten zu seiner Zeit auch lachen/singen und Gott loben/und alsdann werden die Gottlosen heulen und seuffzen/wann nemlich der Tag kommet/da ihnen GOTT ihre gottlose Schaden-Freud und höllisches Lästern siebenfältig auf ihren Kopff vergelten wird. v. 12. 13. Luc. VI, 25.

Der LXXX. Psalm.

1. Ein Psalm Assaph/ von den Spanrosen/ vorzustingen.

2.

Du Hirte Israel höre / der du Joseph hütetest / wie der Schaa
fe/erscheine/ der du sitzt über Cherubim.

3. Erwecke deine Gewalt/ der du für Ephraim/ Benjamin/
und Manasse bist/ und komme uns zu Hülffe.

4. Gott tröste uns/ und laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir.

5. Herr Gott Zebaoth / wie lange wilt du zürnen über dem Ge
bet deines Volks?

6. Du speisest sie mit Thränenbrod / und tränckest sie mit großem
Maß voll Thränen.

7. Du setzest uns unsern Nachbarn zum Zand/ und unsere Feinde
spotten unser.

8. Gott Zebaoth/ tröste uns/ laß leuchten dein Antlitz/ so genesen
wir.

9. Du hast einen Weinstock auß Egypten geholet / und hast ver
trieben die Heyden/ und denselben gepflanzet.

10. Du hast für ihm die Bahn gemacht/ und hast ihn lassen einwura
zeln/ daß er das Land erfüllet hat.

11. Berge sind mit seinem Schatten bedeckt/ und mit seinen Neben
die Cedern Gottes.

12. Du hast sein Gewächs außgebreitet biß ans Meer / und seine
Zweige biß ans Wasser.

13. Warum hast du denn seinen Zaun zubrochen / daß ihn zureisset
alles das für über gehet?

14. Es haben ihn zuwület die wilden Säue / und die wilden Thiere
haben ihn verderbet.

15. Gott Zebaoth wende dich doch/ schaue vom Himmel/ und siehe
an/ und suche heim diesen Weinstock.

DDDD

16. Und

